

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Keramen 15 Pfg. die
Pottzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
P'onnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 11.

Montag, den 15. Januar 1912.

29. Jahrg.

Der neue Reichstag

wird, das sieht heute schon fest, eine ziemlich starke Verschiebung nach links erhalten. Ueberschätzen aber soll man bei einer vorläufigen Beurteilung nicht, daß auch die bisherigen Mehrheitsparteien, die Konservativen und das Zentrum, vielfach zusammengegangen sind, und so nach Möglichkeit, dem von der Minderheit geforderten „Aus nach links“ entgegenwirken haben. Die wirtschaftlichen Nöten unserer Zeit, die Agitation mit den ungen und schwer getragenen neuen Steuern hat ganz begeistlich der Partei am meisten genügt, die auch die in der Kritik der öffentlichen Dinge am wenigsten Rücksicht nimmt. Das ist die Sozialdemokratie. Sie geht stark in die Höhe, während die Konservativen, das Zentrum, die Nationalliberalen schon in der Hauptwahl ziemlich tiefe eingebüßt haben. Die Situation der Linksliberalen dürfte auch noch etwas besser sein: Die Volkspartei hat auf den ersten Antrieß überhaupt kein Mandat erobert, steht aber in über fünfzig Wahlkreisen in günstiger Stichwahlausicht.

Aus den 397 Wahlkreisen liegen fast überall die Resultate vor. Nach der Zusammenstellung sind schon im ersten Wahlgang rund 200 Mandate, also die Hälfte entschieden worden. Es sind nämlich gewählt: Konservative 26, Reichspartei 5, Wirtschaftliche Vereinigung 2, Zentrum 77, Polen 13, Nationalliberale 4, Bund der Landwirte 1, Sozialdemokraten 63, Sonstige 4, Deutscher Bauernbund 1. An den verbleibenden 180 Stichwahlen haben teil 39 Konservative, 16 Reichspartei, 3 Deutsche Reformpartei, 13 Wirtschaftliche Vereinigung, 30 Zentrum, 9 Polen, 63 Nationalliberale, 4 Bauernbund, 52 Fortschrittliche Volkspartei, 121 Sozialdemokraten, 3 bayerische Liberale, Sonstige 16.

	Es gewinnen	verlieren
Konservative	2	9
Reichspartei	2	9
Wirtsch. Vereinigg.	1	7
Zentrum	—	6
Polen	—	1
Nationalliberale	2	16
Fortschr. Volkspartei	—	2
Sozialdemokratie	27	2
Deutscher Bauernbd.	1	—

Einzelresultate aus dem Reich.

- 33 Berlin 3 Pannkuch (Soz.) gewählt.
- 35 Berlin 5 Schmidt (Soz.) gewählt.
- Berlin 2 Fischer (Soz.) gewählt.
- 97 Glatz Sperlich (Ztr.) gewählt.
- 34 Berlin 4 Wächter (Soz.) gewählt.
- 36 Berlin 6 Ledebour (Soz.) gewählt.
- 42 Nieder-Barnim Stadthagen (Soz.) gewählt.
- 31 Berlin 1 Stichwahl Kaempff (F. V.) u. Düvell (Soz.)
- 329 Freiburg Stichwahl Dr. von Schulze (F. V.) und Hauser (Ztr.)
- 347 Mainz Dr. David (Soz.) gewählt.
- 20 Danzig 3 Stichwahl Weinhausen (F. V.) und Wardwaldt (Soz.)
- 43 Potsdam 7 Stichwahl Vosberg (Rp.) 3473 und Viehnecht (Soz.) 4112. Die Volkspartei erhielt 3043 und das Zentrum 133.
- 210 Düsseldorf Stichwahl Haberland (Soz.) 36559 und Schmidt (Ztr.) 31524. Die Natl. erhielten 11475, Demokrat. 1995, wirtsch. Bgg. 2304 und die Polen 271.
- 328 Vörrach Stichwahl Blankenhorn (natl.) 8945 und Neumeier (Ztr.) 5885. Die Soz. erhielt 4970, Konsp. 346 St.
- 124 Stadt Magdeburg Landsberg (Soz.) gew.
- 60 Stettin Bogherr (Soz.) gew.
- 233 Stadt Raden Sittert (Z.) gew.
- 392 Javern. Stichwahl zwischen Höffel (Rp.) 7345 und Höfer (lib.) 5788, Schulenburg (Soz.) 3727.
- 387 Rappoltsweiler. Gewählt Wetterle mit 6695 gegen Bourcart (lib.) 1868 und Meyer (Soz.) 2718.
- 384 Mülhausen. Gewählt Emmel (Soz.) mit 20259 gegen Wirth (lib.) 3738.
- 386 Gebweiler. Gewählt Thumann (Z.)
- 383 Altkirch. Wahl Widlins (lib.) gesichert.
- 388 Schlettstadt. Gewählt Will (Ztr.)
- 390 Strahburg. Böhle (Soz.) gewählt.
- 392 Hagenau. Haub (Ztr.) gewählt.
- 397 Saarburg. Leveque (Votr.) gewählt.
- 229 Saarbrücken. Die Wahl von Bassermann infolge Kompromiß gesichert.
- 226 Wittlich. Aker (Z.) gewählt.
- 230 Ottweiler. Stichwahl zwischen Kohnmann (Ztr.) und Schubert (natl.)
- 325 Konstanz. Dieß (Ztr.) 14485, Schmid (natl.) 11618,

- Großhaus (Soz.) 3167. Stichwahl zwischen Dieß und Schmid.
- 326 Donaueschingen. Duffner (Ztr.) 11431, Rombach (natl.) 8389, Marplöß (Soz.) 3925. Stichwahl zwischen Duffner und Rombach.
- 327 Schopfheim. Birkenmeyer (Ztr.) gewählt.
- 328 Vörrach. Behringer (konj.) 369, Neumeier (Ztr.) 6212, Blankenhorn (natl.) 9009, Hösch (Soz.) 6907. Stichwahl zwischen Neumeier und Blankenhorn.
- 330 Vahr. Fehrenbach (Ztr.) gewählt.
- 331 Rehl. Stichwahl zwischen Schäfer (Ztr.) und Kölich (natl.)
- 332 Baden. Lender (Ztr.) gewählt.
- 333 Durlach. Wittum (natl.) gewählt.
- 334 Karlsruhe. v. Gemmingen (Reichsp.) 11472, Haas (Vollsp.) 13341, Ged (Soz.) 15936. Stichwahl zwischen Haas und Ged.
- 335 Mannheim. Frant (Soz.) gewählt.
- 336 Heidelberg. Stichwahl zwischen Ged (natl.) 12073 und Preißle (Soz.) 8143.
- 337 Bretten. Rupp (konj.) gewählt.
- 338 Laubersbichsheim. Zehner (Ztr.) gewählt.
- 162 Wittingen. Stichwahl zwischen Zeller (natl.) und Wey (Soz.)
- 296 Leipzig Stadt. Stichwahl Jund (natl.) 13185 und Cohen (Soz.) 17197, Wangemann (wirtsch. Bgg.) 3116.
- 88 Wiesbaden. Stichwahl zwischen Bartling (natl.) und Lehmann (Soz.)
- 339 Wiesbaden. Stichwahl zwischen Werner (wirtsch. Bgg.) 9586 und Bedmann (Soz.) 7910. Erkeleneß (Vollsp.) 6939.
- 237 München. Stichwahl zwischen Wittl (Soz.) mit 12313 und Kerchensteiner (lib.) mit 10915.
- 267 Nürnberg. Gewählt Südekum (Soz.)
- 278 Würzburg. Stichwahl zwischen Thaler (Ztr.) 9300 und Schmitt (Soz.) mit 10200. Hübsch (natl.) 6484.
- 284 Jümmenstadt. Stichwahl zwischen Thoma (lib.) mit 10918 und Emminger (Z.) mit 12524.
- 238 München 2. Bollmer (Soz.) gewählt.
- 279 Augsburg. Stichwahl zwischen Wörle (Ztr.) mit 17191 und Bollwagen (Soz.) 10886. Höber (lib.) 8383.
- 273 Aichaffenburg. Gerthenberger (Ztr.) gewählt.
- 252 Landau-Neustadt. Stichwahl zwischen van Goller

„Frauensieg“

Roman von Ludwig Biró

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Adam stand auf und ging hinaus in den Garten. Trauhen irrte er lange auf und nieder, dann kam er wieder ins Haus und suchte seine Frau.

„Edith“, sagte er, „verzeihe mir.“

„Kornel“

„Zürne mir nicht. Es tut mir leid, daß ich Dich gekränkt habe, und ich bereue meine Worte.“

„Wenn Du es bereust, so . . . oder besser gesagt, Du sollst es nicht einmal bereuen, sollst nur nicht mehr denken, daß . . . sollst nicht mehr auf unser Kind böse sein . . . dann ist alles gut.“

„Verzeihe mir, Edith.“

„Aber, Kornel, ich habe Dir ja gar nicht gegrollt.“

„Du hast aber geweint.“

„Ich habe Dir nicht gegrollt, ich war nur traurig.“

„So verzeihe mir denn, daß ich Dir Grund gab, traurig zu sein. Ich bin sehr schlecht zu Dir, Edith. Du warst gut zu mir, Du hast mich gerettet, hast mich wieder aufgerichtet, daß Dich mir aufgeopfert, hast Dich für mich geopfert . . . und ich, ich peinigete Dich . . .“

„Du peinigst mich nicht, Kornel.“

„Doch, ich martere Dich, ich bin launenhaft, ich bin anspruchsvoll, ich verlege Dich, und dabei zittere ich bei dem Gedanken, daß Du mich eben deswegen eines schönen Tages nicht mehr lieben wirst.“

„Das darfst Du nicht denken, Kornel.“

„Doch! Einmal wirst Du es nicht länger ertragen. Du fühlst, daß es nicht weiter geht; Deine Liebe erkalteht, Du liebst mich nicht mehr . . .“

„Kornel! Einziger! Nur vor dem einen fürchte Dich nicht. Ich werde Dich immer und ewig lieben!“
Adam setzte sich, ließ traurig den Kopf hängen, sie setzte sich neben ihn und beschwichtigte ihn liebevoll, zärtlich, tröstend.

XVIII.

In gelassenem, gleichgültigem Tone sagte Adam:

„Edith, ich bitte Dich, schreibe das Thema auf, das ich Dir diktieren werde.“

Die junge Frau nahm ein Heft vor und wartete.

„Bitte, fange an“, sagte sie dann.

Adam richtete den Kopf auf und begann leise und langsam zu reden:

„Es wird die Geschichte eines Mannes sein, der als Jüngling sein Dorf verließ, um in Budapest zu leben. Ein halber Bauer, ein ungebildeter, verwildert aufgewachsener, starker Bursche. In der großen Stadt vermag nichts zu überraschen, erregt nichts sein besonderes Gefallen: die Frauen allein sind es, die ihn imponieren. Wie im Leben hatte er solche Frauen gesehen. Ihm sind diese in rauchende Seidenkleider und Spitzen gehüllten, bis zu den Knien gepflegten und bis zu den Schuhen eleganten, nur ihrer eigenen Schönheit lebenden Wesen vollkommen neu und fremd, er hat dergleichen noch niemals gesehen. Er fängt an zu arbeiten, zu streben, zu kämpfen — nicht um für sich Reichtum zu erwerben, sondern der Frau zuliebe, einer schönen, verwöhnten Frau, einem Mädchen zuliebe, einem reinen feinen, weisen, vornehmen Mädchen zuliebe, einem Mädchen, das gewöhnt ist, seinen Fuß nur auf weiche Teppiche zu setzen, spitzenbesetzte Hemden zu tragen, einem Mädchen, das man verzärtelt, durch Generationen hindurch für ihn gezüchtet hat. Ihre Vornehmheit, ihre Verwöhntheit, der leichte Anflug von Degeneriertheit machen, daß er sich rasend in sie verliebt. Für sie arbeitet er. So vergehen fünf Jahre, zehn Jahre, zwanzig Jahre, er geht nach Amerika, versucht sich in hundertlei Handwerken, wird Goldgräber und Farmer, setzt sein Leben aufs Spiel, tötet auch Menschen; hundertmal gleitet er aus, fängt wieder an; endlich im Alter von vierzig Jahren wird er zum reichen Mann. Da beginnt er das Mädchen zu suchen, um das er gekämpft hat . . . Er findet sie . . . Er heiratet sie . . . Mit seinem großen Vermögen erkaufte er sie ganz einfach. Und als er die Frau besitzt, die seine, elegante und verwöhnte Frau, um die er zwanzig Jahre gerungen, die er ehrsüchtig betrachtet, die er anbetet, und deren Besitz er glücklich genießt, da erblindet er. Die wunderbare Frau hat er, sie ist die Seine, er kann sie nur nicht mehr sehen. Nun, jetzt — jetzt muß man beschreiben, die ganze Sache soll

darüber hinauslaufen, daß die Frau, wie immer, in jeder Beziehung, ein großes, ewiges Geheimnis, für den Mann bleibt, selbst wenn er sie sehen kann; und dieser Mann sieht die Frau nicht . . . Selbst wenn ich das Gesicht einer Frau sehe, weiß ich nicht, ob sie die Wahrheit spricht . . . Nun erst, wenn ich ihr nicht ins Antlitz schauen kann! . . . Wenn ich fortwährend davor fürchten, zittern muß, daß sie, während sie mir heiligst schwört, ihre eigenen Schwüre belächelt . . . daß sie, während ich neben ihr weile, während ich ihre Hand mit der meinen umschließe, einem andern mit den Augen zuwinkt. Daß sie mir ganz einfach sagt: „Ich gehe hinaus, um Dir ein Glas Wasser zu holen“ . . . und daß schon an der Tür jemand sie erwartet, mit dem sie sich küßt.“

„Nun, der Mann kennt noch nicht einmal die Denksart seiner Frau. Sie ist ja in einer grundverschiedenen Welt aufgewachsen, er ist ein Arbeiter mit haare, rauher, grober Gesicht.“

Wenn der Mensch sein Augenlicht hat, so läßt sich diese Entfernung noch halbwegs überbrücken dann bleibt der Mann noch immer der Herr. Aber wenn er nicht sieht. . . Das ist die Hölle. Und jetzt hat dieser Mann sein Lebensziel erreicht, jetzt lebt er mitten in der Welt seiner heiligsten Träume und Phantasien, lebt inmitten seiner Millionen in volstem Luxus, jetzt hat er die Frau, die seine, weißhändige, elegante, duftende Frau, jetzt ist diese Frau die Seine . . . und jetzt erduldet er alle Qualen der Hölle an ihrer Seite. Jedes ihrer Worte wägt er qualvoll . . . über jede Biegung ihrer Stimme grübelt er noch stundenlang. Er lauscht ihrem Gange, ihren Seufzern, er spioniert, er leidet . . . Wenn die Frau vom Hause fortgeht oder nur in ein anderes Zimmer, so windet er sich in seiner Seelenqual. Und wenn sie dann heimkehrt, so unterwirft er sie einer gründlichen Prüfung, er fragt, er tastet, er schnüffelt, prüft den leichten Hauch ihres Parfüms, ob er sich nicht mit einem andern vermengt hat, meint etwas wie Zigarettenrauch an ihrem Kleid zu spüren . . . Und eines Nachts richtet er sich auf . . . stiehlt er sich in ihre Kämmer . . . er sucht tappend nach dem weichen Halbe . . . und mit wütendem Griff würgt, ersticht er sie . . .“

Fortsetzung folgt.



- (natl.) mit 11 653 und Dinger B. d. L. mit 10 300, Huber (Soz.) 3441.
- 222 Kreuznach. Baasche gewählt.
- 192 Frankfurt a. M. Dejer (Fortfchr. Sp.) 31 030, Quard (Soz.) 35 945, Schwarz (Str.) 5710, Behrens (Christl. Soz.) 1267, Stichwahl Dejer-Quard.
- 197 Höchst. Stichwahl zwischen Tischert (Str.) und Müller (natl.)
- 11 Gumbinnen. Stichwahl zwischen Brandes (Konf.) und Siehr (Volksp.)
- 376 Schaumburg-Lippe. Stichwahl zwischen Krömer (Sp.) 2711 und Gärtner (Soz.) 3414, Brunst (Reichsp.) 2585, Knapp (wirtsch. Vgg.) 768.
- 137 Nordhausen. Stichwahl zwischen Cohn (Soz.) 6735 und Wiemer (Sp.) 5056, Holz (wirtsch. Vgg.) 2962.
- 269 Amsbach. Stichwahl zwischen Hufnagel (Konf.) und Piel (Soz.)
- 253 Bernersheim. Stichwahl zwischen Gronauer (natl.) und Richter (Z.)
- 254 Zweibrücken. Stichwahl zwischen Göhring (Z.) und Hügel (natl.)
- 255 Homburg. Gebhart B. d. L. gewählt.
- 256 Kaiserslautern. Stichwahl zwischen Köfide (Konf.) mit 9231 und Hofmann (Soz.) mit 11 000. Hummel (Volksp.) 8304.
- 251 Speyer. Binder (Soz.) gewählt.
- 266 Bamberg. Schäbler (Z.) gewählt.
- 263 Bayreuth. Stichwahl zwischen Hügel (Soz.) mit 10 710 und Winkler (natl.) mit 5864, Brendel (Konf.) 5196.
- 262 Hof. Simon (Soz.) gewählt.
- 264 Forchheim. Weizböck (Konf.) gewählt.
- 277 Schweinfurt. Stichwahl zwischen Schwarz (Str.) mit 10 736 und Sackler (Soz.) mit 6602, Lorenz (natl.) 4875 und Priege (Konf.) 476.
- 275 Vohr. Stamm (Str.) gewählt.
- 268 Erlangen-Fürth. Segitz (Soz.) gewählt.

Ludwigshafen, 12. Jan. Der seit etwa zwei Jahren nach 40jähriger Dienstzeit pensionierte Stadtpfarrer Reim ist heute Morgen, als er seiner Wahlpflicht genügen wollte, auf dem Wege nach dem Wahllokal plötzlich von einem Herzschlag betroffen worden, und starb kurz darauf. Er erreichte ein Alter von 88 Jahren.

Berlin, 12. Jan. Von der Redaktion des „Vorwärts“ wurden durch Scheinwörter die Siegesmeldungen der Sozialdemokraten bekannt gemacht. Die Menge begrüßte die Nachrichten mit Hochrufen. Polizeioffiziere begaben sich in die Redaktion und verboten die weitere Bekanntmachung der Wahlergebnisse, da dies von der Polizei verboten worden sei. Bald darauf sah man die Worte am Hause: „Die Polizei hat die Weiterverbreitung verboten. Geht in die Versammlungen! Dort werdet Ihr die weiteren Siegesnachrichten erfahren.“ Die Menge begleitete dies mit Huiufen und Pfeifen. Sie zerstreute sich dann.

Berlin, 12. Jan. Die Stichwahlen sollen zwischen dem 20. und 25. Januar stattfinden. Der neue Reichstag wird jedenfalls in der ersten Hälfte des Februars einberufen werden. Er wird schon in der Thronrede erfahren, daß ihm bald eine Heeresvorlage und eine Marinevorlage zugehen werden. In den Grundzügen stehen diese beiden fest. Im einzelnen werden sie noch ausgearbeitet. Der Hauptinhalt der Marinevorlage wird sein, daß zu den zwei bestehenden Hochseefregatenschwadern noch ein drittes aus dem Reservegeschwader in Dienst gehalten wird.

Königsberg i. Pr. Baron Wrangel-Schmen im Wahlkreis Rastenburg-Gerdauen eröffnete die Wahlhandlung um 9¼ Uhr und schloß sie um 10½ Uhr. Die Wahlurne, eine Zigarettenkiste, wurde versiegelt. Ein freisinniger Wahlprotest wurde nicht protokolliert. Der Regierungspräsident wies das freisinnige Wahlbureau in Königsberg an, beim Landrat

Die letzten Herren von Teck.

(Schluß.)

Dem Abte Serenus ein wohlbekannter, lieber Gast, von dem das Kloster manche Schenkung empfangen, ward er mit allen Ehren aufgenommen, und als er dem Greise die Erlebnisse seiner letzten Zeit vertrauensvoll erzählte, sah dieser lange stumm ihm gegenüber. „Mein Sohn,“ begann er endlich, „das Mägdelein, welches dich zu unserm Heime gewiesen, war sicherlich ein reiner, von Oben gesandter Engel. Du bist krank, obwohl nicht am Leibe, denn der ist bloß tief ermattet und allerlei Erschütterungen, die er auf deiner letzten Fahrt erlitten, und wo der Geist der Hölle dir nahe trat. Drum, da du ihm durch Gottes Gnade entgahst, so wirf die Sorgen freudig ab, genieße, was unsere Armut dir zu bieten vermag, und erleichtere dein kummerträgliches Herz.“

Auf den Wink des Abtes ward ein ledernes Mahl im Refektorio aufgetragen, und der Vater Teckor, ein kluger, erfahrener Mann, nahm neben Herzog Conrad seinen Sitz. Der Rat des Prälaten fand den vollen Beifall des Herrn, der die Nahrung bequemer abgelegt hatte, das würdige Schwert über die Stuhllehne hing, und den linken Arm aufrecht, seinen schranken Windhund, stützte, der schmeichelnd sich an ihn schmiegte. Die Reden war vollumfänglich mit dem Abte beschäftigt, den der Lector Hubertus mit edlem Rheinwein emsig füllte.

„Macht Euch fürder keine Sorge wegen des Phantoms der Sibille, welches Ihr gesehen zu haben vermeinet, mein edler Herzog,“ riefste der Abt. „Sei es mit ihr wie es wolle, so gehört sie jedenfalls dem blinden verunkelten Heidentume an und hat mit uns nichts mehr zu schaffen. Gleichwie wir bei dem hochgelahrten Crisostomus lesen, der uns von Jovi schreibt, „der seiner Zeit Land und Meer durchstrich, vielleicht auch das Castellum Teck gebauet hat, und sogar sich als einen Gott geehret wissen wollte!“ — und dem heute auch nicht das kleinste Kapellchen gelüdet wird. — Und noch weit weniger hat es mit

telegraphische Beschwerden zu erheben und versprach, Remedur zu schaffen.

Deutsches Reich.

Joseph Filser's politische Sendung.

Ludwig Thoma wendet sich in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ gegen den Vorwurf, den ein Zentrum-Flugblatt gegen ihn erhoben hat, in der löstlichen Figur seines „königlichen Abgeordneten und Distriktrats Joseph Filser“ den Typus des bayerischen Bauern gezeichnet und verspottet zu haben. Ludwig Thoma weist vielmehr nach, daß er im Joseph Filser nicht den bayerischen Bauern an sich, sondern den in die Zentrumspartei gezogenen und durch die Zentrumspolitik torumpierten Bauern geschildert habe. Er schreibt:

Die Zentrumspartei in und außerhalb Bayerns hat ein Flugblatt unter den Bauern verbreitet, in dem sie erzählt, daß ich den Bauernstand vor der ganzen Welt verspottete, weil ich den Abgeordneten Joseph Filser erfunden habe. Ich rede nicht für mich, aber ich meine, daß wir nicht immer und überall von diesen Augenwischweilchen angegeschwändelt werden sollten, und deswegen will ich über die Sache reden.

Es ist nicht wahr, daß ich in dem Joseph Filser einen Vertreter des Bauernstandes hinstellen will, sondern ich habe einen Zentrumsgesandten geschildert, der von den Bauern in den Landtag hineingeschickt worden ist und darin stimmen muß, wie es ihm der Pöbel und der Ortler sagen.

Es ist nicht wahr, daß ich ihn als Deppen — so schreibt der Zentrumsgesandte — geschildert habe. Der Joseph Filser ist ein schlauer Kerl, und er ist auch in dem, was er versteht, viel heller als sein Kommandant Pöbel, der wohl ein paar Zeitungen mehr liest, aber an gesundem Menschenverstand jedenfalls unter dem Joseph Filser steht.

Es ist nicht wahr, daß ich ihn als Gauner und Spitzhühner hingestellt habe. Der Filser merkt recht gut, wie eingebildet, hochmütig und dabei dumm die großpöbeligen Zentrumsherrn sind, und seilt sie ein, wo es geht. Wenn er seinen Ochsen für mehr verkauft, als er eigentlich wert ist, so ist er deswegen kein Gauner, sondern ein geschickter Kerl, den man wegen seiner Schlaueit lobt. Und wenn der Joseph Filser die siebengeleiteten Parteiherrgötter verkauft, so ist er erst recht kein Spitzhühner, sondern ein Schlauberger, an dem man sich freuen kann. Auch ist er kein scheinheiliger Kerl, wie das Flugblatt meint. So einer ist vielleicht der Ultramontane, der Euch das vorgelegen hat.

In den Briefen des Filser sind nicht die Bauern verspottet, sondern die anderen Herren, die Euch Bauern nur benutzen, um ihre Macht zu stärken. Die Herren, die vor fünfzehn Jahren mit den gemeinsten Schimpfwörtern jeden Bauernbündler überschüttet haben, die jeden, der offen für die Bauern eingetreten ist, verleumdet und verfolgt haben, die in jedem Hause zehet und die Leute um ihr Brot gebracht haben, und die jetzt die Bauern fremde spielen. Diese Herren ärgern sich, daß der Filser das Kind beim rechten Namen nennt und die Leute, die vor Hochmut stinken, an den Pranger stellt als lächerliche Kerle, die unsere bayerische Heimat vor der ganzen Welt blamieren.

Ich will Euch nicht schöntun, ich habe keinen Grund, Euch zu schmeicheln, und ich will ganz gewiß nicht, daß Ihr mich in den Landtag schickt. Wenn ich zu Euch rede, geschieht es nur, weil ich nicht haben will, daß die Zentrumslügen unwidersprochen bleiben. Der Mensch, der das Zentrumslügen geschrieben hat, will, weil ich eine Parteiführung, die nichts als Hohn verdient, die Zentrumspartei, nach besten Kräften verhöhnt habe, den Spieß umdrehen und tut so, als hätte ich Euch verspottet.

Eine Reform der preussischen Klassenlotterie.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Die Finanzverwaltung hat sich zahlreichen aus den Krei-

der alten Nebelhege zu bedeuten, die Euch dort über dem Venninger Tale aufgestoßen. Allerdings ist sie aus ur-altem allemannischen Geschlechte, welches als Kammerboten mit kaiserlicher Vollmacht in Schwaben waltete. Erzhinger samt seinem Bruder Berthold hausten dort auf der festen Dieboldsburg, bis sie sich selbst „Herzoge von Allemannien“ nannten und gegen den Kaiser Konrad, den Franken, offenen Aufruhr erregten. Zugleich nahmen sie den Bischof Salomo von Konstanz gefangen und schleppten ihn auf Erzhingers Dieboldsburg, wo seine stolze Gemahlin Verchta Hof hielt. Zu der Zeit hat Herr Burhard und Siegfried von Ramswag die Herzen verraten und an Kaiser Konrad ausgeliefert, woraus die Beiden samt ihrem Knecht Luitfried zu Aldingen im Allgäu mit dem Beile hingerichtet worden. — Diese Jutta ist der Berichteten Enkeltochter, wie man weiß, und dieser Stamm ist noch heute in des Kaisers Aht und des Papstes Bann; doch läßt man sie ungefährdet auf der alten Burg einsam hinleben. Ihr aber, mein fürstlicher Herr und Freund, werdet selbst einsehen, wie Ihr Euch durch den Verkehr mit Geächteten und Verbannten befleckt habt — zu meinem Leid! — In stillen Gebete werde ich überlegen, ob ich die Sache nicht nach Rom und an den Kaiser zu berichten habe.“

„Macht der Kirche eine gehörige Schenkung!“ flüsterete der Lector dem Beängstigten in's Ohr, so kann der Abt vielleicht Euch absolvieren.“ — Den reichen Marktsiedler Dettingen an der Teck verführte Herzog Konrad V. in jener Nacht dem Kloster der Augustiner zu Kirchheim, und ward in derselben Nacht, als er heimgeritten, in seinem eigenen Hause von einem Knechte, den er roh behandelte, im Joch mit einer Art erschlagen. Sein Sohn Friedrich zeugte fünfzehn Kinder, von denen keines zur Ehe gelangte; sein letzter Sohn war der Kirche geweiht und starb als vertriebener Patriarch von Aquileja zu Basel. Das Besitztum der Herzoge von Teck brachte schon Eberhard der Greiner vollends an Württemberg; der würdige Patriarch hinterließ 1439 bei seinem Tode nichts als den bewährten Ruf eines ausgezeichneten Trunkers.

sen der Lotteriereinnehmer an sie herangetretenen Wünschen entsprechend, entschlossen, von der im Sommer 1912 abzuspieldenden 227. Lotterie an auf das sogenannte Mitspiel der Freilose für die Staatskasse dauernd zu verzichten. Der Entschluß dürfte der Finanzverwaltung nicht ganz leicht geworden sein, denn es wird damit dauernd auf eine sichere Einnahme von rund einer halben Million Mark aus dem Betriebe der Staatslotterie verzichtet, um welchen Betrag sich die Chancen der Spieler gleichzeitig dauernd verbessern.

Ausland.

Paris, 13. Jan. Delcasse hat das Anerbieten des Kabinetts zu bilden, abgelehnt und den Präsidenten der Republik als geeignete Persönlichkeit den Senator Poincare zur Bildung des Kabinetts vorgeschlagen. Poincare, dem sodann vom Präsidenten Fallieres die Bildung des Kabinetts angeboten wurde, erklärte, daß er morgen dem Präsidenten seine Antwort überbringen werde.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Jan. Durch die Straßen der Stadt wurde heute ein Esel spazieren geführt, der ein großes Plakat trug mit der Aufschrift: „Ich und meine Freunde wählen den Dr. Mühlberger“. Die Polizei nahm den schlechten Witz trumm und entfernte das Plakat.

Mergentheim, 12. Jan. (Humor im Wahlkampf.) Unser fränkischer Volkstamm ist von der Natur mit einer guten Portion Mutterwitz begabt und so hat denn auch der Wahlkampf allerlei humoristische Blüten getrieben, die angesichts der Leidenschaft, mit der gekämpft wurde, recht wohlthuend wirkten. Am meisten belacht wurde ein witziges Geheft in den Spalten der „Tauberzeitung“. Die Kandidaten des 12. Wahlkreises waren bekanntlich Vogt vom Bund der Landwirte, der Sozialdemokrat Frey und der Nationalliberale Ahner. Der Scherz begann mit einer Diskussion, in der die Frage aufgeworfen wurde, wer wohl gewählt werde. Die Antwort lautete: „Wozu sich den Kopf zerbrechen, Ahner (einer) fällt durch.“ Die Gegner waren nicht verlegen und antworteten mit dem Hinweis darauf, daß es drei Kandidaten sind, also zwei durchfallen müssen und folglich Ahner (einer) gewählt werde. Aber die Duplik blieb nicht aus. Sie lautete: „Wohl sind es drei Kandidaten, aber eine Kandidatur ist „Frey“, also bleiben doch nur zwei und folglich muß Ahner (einer) durchfallen.“

Mirchheim u. F., 12. Jan. Bei der Schultzeißenwahl in Ohmden wurde der bisherige Schultzeißenamtsverweser Krehl aus Mönkingen mit sämtlichen 134 abgegebenen Stimmen gewählt.

Nah und Fern.

In den letzten Tagen sind in Bietigheim mehrere Personen verunglückt. Ein sechsjähriges Mädchen stürzte von dem Gebälk an einem Bauplatz, das es unerlaubter Weise bestiegen hatte, herab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — An einem andern Neubausam ein Sipser zu Fall und brach den Fuß. Auch ein Arbeiter, der auf dem Wege ins Geschäft ausglitt, mußte mit gebrochenem Bein aufgehoben werden.

In Grubingen (Göppingen) wurde der Postbote unter dem Verdacht, Postanweisungsgelder und Briefe unterschlagen zu haben, durch den Postbetriebsinspektor verhaftet. Nach dem Verhör entfernte sich der Postbote und stürzte sich in den zur Zeit hochgehenden Hohlbach, wo er tot aufgefunden wurde.

Die älteste Münchnerin, Frau Cordula Burger Witwe, vollendete am 11. Januar ihr 102. Lebensjahr. Sie ist erst seit Jahresfrist erblindet und taub, befindet sich aber sonst wohl. Sie wird von einer Tochter versorgt, die selber schon in den 70er Jahren steht.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 12. Jan. Das Reichsgericht hat die Revision des bei der Strandung des Juppelin-Lustschiffes in Echterdingen verletzten Monteurs Böhler, dessen Schadenersatzklage gegen Graf Juppelin in früheren Instanzen abgewiesen wurde, verworfen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß den Ballonführer für solche Unfälle keine sogenannte Gefährdungshaft treffen können.

Paris, 12. Jan. Das Zuchtpolizeigericht hat den französischen Staat zu einem Schadenersatz von 100 000 Fr. an den Erfinder des Melin-Lurpin verurteilt, weil die Verwaltung seinerzeit durch ihr Vorgehen Lurpin verhindert habe, sein Patent zu verwerten.

Bermischtes.

Schwäbische Gedenktage.

Am 15. Januar 1775 starb in Tübingen der gelehrte Professor Joh. Veit. Frommann, ein geborener Göppinger. Frommann war ein Sprachgenie, das in der Lage war, den studierenden Ausländern in ihrer Muttersprache Kollegien zu lesen.

Am 16. Januar 1637 fiel die Grafschaft Weiskirchen an den Deutsch-Orden.

Am 17. Januar 1374 erhielt Graf Eberhard „der Greiner“ von Kaiser Karl IV. die Erlaubnis, eigene Veller zu schlagen.

Am 18. Januar 1700 wurde in Stuttgart der nachmalige berühmte Landschaftskonsulent Joh. Jak. Rojer geboren. Wegen seiner unerhörten Verteidigung der Rechte der Landschaft setzte ihn Herzog Karl eine zeitlang auf der Festung Hohentwiel gefangen. Er starb am 30. September 1781.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen in den 17 württ. Wahlkreisen.

Wahlkreis	1912.					1907.					
	Volkspartei u. National-liberale	Bauernbund und Konservativ	Sozialdemokraten	Zentrum	Ergebnis	Volkspartei	National-liberale	Bauernbund und Konservativ	Sozialdemokraten	Zentrum	bisheriger Abgeordneter
1. Stuttgart Stadt und Amt	Müllerberger (nat.) 28870		Silbenbrand 31822	Gröber 1804	Gewählt: Silbenbrand		Haußer 21442		Silbenbrand 26089	Gröber 2399	Silbenbrand
2. Cannstatt - Ludwigsburg - Marbach-Walldingen	Kreuser (nat.) 12529	v. Perglas 6594	Reil 20604	Gröber 125	Gewählt: Reil		Dettinger 9528	v. Perglas 4930	Reil 18708		Reil
3. Besigheim - Bradenheim - Heilbronn-Neckarfulm	Raumann (Sp.) 10692	Dr. Wolff 16786	Feuerstein 12429		Stichwahl: Feuerstein Wolff	Raumann 9713 St. 15 697		Dr. Wolff 11529 St. 14178	Feuerstein 9468		Raumann
4. Böblingen - Leonberg - Maulbronn-Walldingen	Reinath (nat.) 6657	Roth 5883	Sperka 8965		Stichwahl: Reinath-Sperka	Leo 6281 St. 8176		Roth 6965 St. 8532	Sperka 5813	Gröber 71	Roth
5. Ehlingen-Kirchheim-Nürtingen-Urach	Lift (nat.) 9894	Hiller 5006	Schlegel 15461	Gröber 574	Stichwahl: Lift-Schlegel		Bezel 15829		Schlegel 12256	Gröber 621	Bezel
6. Neutlingen - Rottenburg-Lüdingen	Payer (Sp.) 12055	Krug 1575	Schlicke 7233	Erzberger 3682	Stichwahl: Payer-Schlicke	Payer 11860		Körner 1210	Schlicke 5038	Gröber 3491	Payer
7. Calw - Herrenberg - Nagold-Neuenbürg	Schweidhardt (Sp.) 7630	Reppler 6165	Steinmayer 6254		Stichwahl: Schweidhardt-Steinmayer	Schweidhardt 7894 St. 9 46		Ablung 7086 St. 8566	Oster 3439	Gröber 426	Schweidhardt
8. Freudenstadt-Horb-Oberndorf-Sulz	Liesching (Sp.) 7603	Möbling 7049	Kowald 6137		Stichwahl: Liesching-Möbling	Bagner 8536 St. 12084		Treiber 568	Kowald 4204	Andre 6455 St. 7607	Bagner
9. Balingen - Rottweil - Spaichingen-Tuttlingen	Hausmann (Sp.) 11953	Berneder 685	Mattutat 8751	Bod 8179	Stichwahl: Hausmann-Mattutat	Hausmann 10425 St. 14131			Mattutat 7080	Schellhorn 8306 St. 12411	Hausmann
10. Omünd - Göppingen - Schorndorf-Weßheim	Günther (Sp.) 9655	Lang 7787	Lindemann 11930		Stichwahl: Günther-Lindemann	Wieland 13146			Lindemann 11711		Wieland
11. Badnang - Hall - Wehringen-Weinsberg	Schof (Sp.) 6472	Vogt 9633	Erlenbusch 4786		Stichwahl: Schof-Vogt	Beß 4528		Vogt 10450	Krüger 2947	Gröber 379	Vogt
12. Crailsheim-Gerabronn-Künzelsau-Mergentheim	Ahner (nat.) 5845	Vogt 11780	Frey 3006		Gewählt: Vogt-Bittelbronn	Augt 5351 St. 8158		Vogt 8332 St. 9948	Birth 1241	Gröber 4472	Vogt
13. Kalen - Ellwangen - Gaildorf-Neresheim	Mayer (nat.) 6975		Fischer 2271	Bolz 12215	Gewählt: Bolz		Fernburg 2208		Fischer 2229	Schneider 11458	Schneider
14. Geislingen-Heidenheim-Ulm	Hähle (Sp.) 10329	Graf 10064	Göhring 9552		Stichwahl: Hähle-Graf	Storz 19932 St. 14617		Körner 2486	Dietrich 7288 St. 10213	Spörer 4543	Storz
15. Heubereuth - Ehingen - Laupheim-Münsingen	Bubeck (Sp.) 4598		Kinkel 1375	Gröber 13031	Gewählt: Gröber	Reihling 31		Mayer 5045	Göhring 979	Gröber 11901	Gröber
16. Biberach - Waldsee - Leutkirch-Wangen	Payer 1537		Silbenbrand 986	Erzberger 20380	Gewählt: Erzberger		Süntzer 1711		Silbenbrand 491	Erzberger 20083	Erzberger
17. Ravensburg-Niedlingen-Saulgau-Tettlingen	Bassermann (nat.) 1936		Maffatsch 1602	Lefer 19945	Gewählt: Lefer	Payer 215		Schwarz 1626	Kraus 963	Lefer 19682	Lefer

Am 19. Januar 1791 starb der bedeutende Regierungspräsident v. Gemmingen. Er war nicht nur ein außerordentlich gerechter Mann, sondern auch ein hervorragender Kenner der Musik.

Am 20. Januar 1577 ist in Marktgröningen der Präzeptor und Superintendent M. Sch. Gemmingen geboren. Er war Klosterpräzeptor in Blaubeuren, hierauf in Rotenacker und Albingen, folgte 1611 einem Ruf nach Regensburg und starb dort 1628 als Superintendent.

Am 21. Januar 1732 ist Herzog Friedrich Eugen geboren. Er folgte in der Regierung seinem Bruder Ludwig, regierte aber kaum 31 Monate. Als der jüngste Sohn Karl Alexanders war er der letzte katholische Regent und führte den Stamm durch mehrere Söhne.

Der Salomo von Remiretschje.

Aus Petersburg wird der Fr. Btg. geschrieben: Die Geschichte der Rechtsprechung in Schilda soll u. a. auch folgenden bekannten Fall anführen. Ein Schildaer Bürger wollte seinem Widersacher auf der Straße einen Stein an den Kopf werfen; der Angegriffene hätte sich jedoch rechtzeitig, so daß der Stein das Fenster des Nachbarhauses einschlug. Ein weiser Richter erkannte nun dahin, daß der Uebertätige dem Hausbesitzer für den Schaden aufzukommen habe, denn — so folgerte der Kadi von Schilda — hätte der Geworfene sich nicht gebückt, so hätte der Stein seinen Kopf und nicht des Nachbarns Fenster getroffen, der in solchem Falle also vor Schaden behütet worden wäre. Diesem wohlweisen Richter scheint nun der Gouverneur des Remiretschje-Gebietes nachzusehen zu wollen. Seit längerer Zeit wird der ihm unterstellte Bezirk von Viehdieben heimgesucht, deren ausgebreitete Tätigkeit einen epidemischen Charakter angenommen hat. Bis jetzt ist es aller Kunst der Verwaltungsbehörden nicht gelungen, der Uebeltäter habhaft zu werden, so daß der Viehbestand der reichsaffinen Bevölkerung in erschrecklicher Weise abgenommen hat. Was tun? Der logischen Argumentation dieses hochgestellten Schildaer Argers stellen sich nun etwa folgendermaßen dar: Es wird gekostet. — Wer frißt? — Diebe fressen. — Woher nehmen sie? — Weil die Eigentümer ihren Besitz nicht genügend bewachen. — Wer ist also schuld an den Diebstählen? — Die Eigentümer. — Wen bestraft es? — Die Schuldigen. — Also werden die Eigentümer bestraft. Ein Gesetz, auf das sich ein solcher Schilda-Mas stützen läßt, ist auch bald gefunden — der Gummiparagraph 29 des Friedensrichterstatuts

lautet: „Wer die gesetzlichen Bestimmungen, Forderungen oder Verfügungen der Regierungs- und Polizeibehörden sowie der landwirtschaftlichen und öffentlichen Institutionen nicht erfüllt, wird mit . . . bestraft.“ Und so erlich denn der Salomo von Remiretschje einen Mas auf Grund des § 29. Die rechtschaffenen Viehbesitzer des Remiretschje-Gebietes werden sich nunmehr wohl hüten, Viehdiebstähle auch weiterhin den Regierungs- und Polizeibehörden sowie den landwirtschaftlichen und öffentlichen Institutionen zur Anzeige zu bringen. „Offiziell“ wird also keinerlei Viehraub existieren und somit alles in schönster Ordnung sein. Und so ganz schuldlosmäßig ist also, wie man sieht, die wohlweise Verfügung des Herrn Gouverneurs doch nicht.

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzieller Wochenrückblick.

Die Enttäuschung der Hoffnungen auf einen nahen Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei, die durch die französische Kabinettskrise entstandene politische Unsicherheit und die an der Newyorker Börse durch den Brand bei der Equitable-Company hervorgerufenen Geschäftsstörungen haben die Tendenz der Börsenplätze in der abgelaufenen Woche ungünstig beeinflusst. Die Spekulation verfügte zwar noch über reichliche Anregungen aus der Industrie, sah sich aber zu Realisierungen veranlaßt, als die Kaufaufträge aus den breiteren Schichten des Privatpublikums plötzlich ausblieben. Auch die allmählich eintretenden Erleichterungen des Geldmarktes, die nur den deutschen Anlagewerten zugute kam, vermochte daran nichts zu ändern. Nachstehend die wichtigsten Kursveränderungen: Reichsanleihe, Consols und Württemberger plus 0,05 bis 0,010, Reichsbank plus 1,10, Handelsanteile plus 0,50, Deutsche Bank plus 0,10, Darmstädterbank minus 0,35, Nationalbank minus 0,75, Diskonto Commandit minus 1,50, Bochum und Gelsenkirchen minus 4,85, Rheinisch minus 5,80, Harpen minus 3,50, Rhönig minus 4,60, Deutsch Luz minus 4,25, Donnerstmarkt minus 5, Rombach minus 5,40, Harpen minus 3,50, Laura minus 1, Canada minus 8, Dynamit Trust minus 2, Deutsche Wassen minus 4, Köln Rottweil minus 4,10.

Die Getreidemärkte blieben fest, weil in Deutschland Frost aufgetreten war, der nicht überall eine Schneedecke vorfand. In Amerika und in Rußland sollen die Felder unter dem Frost bereits gelitten haben. Auch die argentinischen Ernteschätzungen lauteten wieder un-

günstig. Weizen stieg in Berlin um 1/2 M, in Newyork durchschnittlich um 1/2 Cent. Roggen wurde in Berlin um 1/2 bis 3 M höher gewährt. Mais gab etwas nach. Papir zog weiter an.

Auf dem Kaffeemarkt hat sich die Tendenz in der angekündigten Weise weiter abgeschwächt, obgleich Brasilien die meiste Zeit der Woche über feste Berichte sandte. Die Weltstatistik hat die Spekulation vollends ins Schwanken gebracht, denn sie ist über alle Erwartungen schlecht ausgefallen. In Hamburg betrug der Preisrückgang 2 Pfg., in Newyork 50—28 Punkte.

Der Zuckermarkt war gleichfalls schwächer. In Magdeburg wurde Kornzucker um 30—40 Pfg. niedriger bezahlt. Die Terminpreise bröckelten dort um 10—15 Pfg. ab. Die Ursache lag teils in einem scharfen Preisrückschlag für Cubanischen Rohrzucker, teils in der Statistik, besonders aber in dem Mangel an Nachfrage seitens des Konsums.

Auf dem Baumwollmarkt herrschte in der letzten Woche eine etwas bessere Nachfrage. In Newyork gungen die Baissiers zu Dedungen über, als die Produzenten erkennen ließen, daß sie an ihrer Einschließungspolitik neuerdings wieder fester festhalten. Auch in Liverpool zogen die Preise um 4—6 Punkte an. Das Garngeschäft ließ dagegen zu wünschen übrig, da bei den Spinnern wieder eine Anhäufung von Vorräten zu beginnen scheint. Das Tächergeschäft blieb ruhig.

Von der süddeutschen Schaafhalterei. Der Verband süddeutscher Schäfervereine, der fast sämtliche Schaafhalter und Schäfer Süddeutschlands, insbesondere Württembergs, Bayerns, Badens und Hessens, in sich vereinigt, hält am kommenden Montag den 15. Januar in Würzburg (12 Uhr) seine Generalversammlung ab. Solche wird eine einwältige Rundgebung dieses wichtigen Zweiges unserer Landwirtschaft werden, da die Versammlung aus allen Teilen Süddeutschlands einen großen Besuch zu erwarten hat.

Hausspruch.

Wo ich mag mein Haus mir bauen,
In den Tälern, auf den Höhen,
Immer soll nach Salems Auen
Mir ein Fenster offen stehn.

(An einem Haus in Erfurt.)



